



Protokoll

Erhalt der europäischen Kulturlandschaften durch regionale Produkte

Mobilität nach Schweden

Förderkennzeichen: 2015-1-DE02-KA102-001860



August 2016

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
Promenade 9
91522 Ansbach



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Der Inhalt gibt allein die Meinung des Verfassers wieder, die Nationale Agentur und die Kommission haften nicht für die Nutzung der enthaltenen Informationen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Projekt.....	4
2.	Mobilität Schweden – allgemein.....	4
2.1	Teilnehmer.....	5
2.2	Partner vor Ort – Sveriges Lantbrukuniversitet Uppsala.....	5
3.	Protokoll der Reise.....	6
3.1	Tag 0, 03.07.2016.....	6
3.1.1	Inhalt.....	6
3.2	Tag 1, 04.07.2016.....	6
3.2.1	Inhalt 1.....	6
3.2.2	Bemerkenswert 1.....	6
3.2.3	Lessons learned 1.....	7
3.2.4	Inhalt 2.....	8
3.2.5	Bemerkenswert 2.....	8
3.2.6	Lessons learned 2.....	9
3.2.7	Inhalt 3.....	9
3.2.8	Bemerkenswert 3.....	9
3.2.9	Lessons learned 3.....	10
3.3	Tag 2, 05.07.2016.....	10
3.3.1	Inhalt 4.....	10
3.3.2	Bemerkenswert 4.....	11
3.3.3	Lessons learned 4.....	11
3.3.4	Inhalt 5.....	11
3.3.5	Bemerkenswert 5.....	12
3.3.6	Lessons learned 5.....	12
3.3.7	Inhalt 6.....	12
3.3.8	Bemerkenswert 6.....	13
3.3.9	Lessons learned 6.....	13
3.4	Tag 3, 06.07.2016.....	14
3.4.1	Inhalt 7.....	14
3.4.2	Bemerkenswert 7.....	14
3.4.3	Lessons learned 7.....	14
3.4.4	Inhalt 8.....	15
3.4.5	Bemerkenswert 8.....	15
3.4.6	Lessons learned 8.....	16
3.5	Tag 4, 07.07.2016.....	17
3.5.1	Inhalt 9.....	17
3.5.2	Bemerkenswert 9.....	17
3.5.3	Lessons learned 9.....	17
3.5.4	Inhalt 10.....	17
3.5.5	Bemerkenswert 10.....	17
3.5.6	Lessons learned 10.....	18
3.6	Tag 5, 08.07.2016.....	19

3.6.1	Inhalt 11.....	19
3.6.2	Bemerkenswert 11.....	20
3.6.3	Lessons learned 11.....	20

1. Projekt

Europa ist bekannt für seine strukturreichen und unterschiedlichen Kulturlandschaften, wie z.B. Streuobstwiesen oder Almen. Viele Arten haben sich über Hunderte von Jahren an die Nutzung angepasst und können nur bei einer Weiterführung der traditionellen nachhaltigen Bewirtschaftung überleben. Um die Biodiversität weltweit und in Europa zu bewahren ist es wichtig zusammen mit den Landnutzern Wege zu finden, wie einerseits die die Kulturlandschaften naturschutzfachlich erhalten werden können und andererseits Landnutzern eine erträgliche und hochwertige Lebensgrundlage behalten. In diesem Feld arbeitet der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) als Dachverband der Landschaftspflegeverbände in Deutschland. Es ist wichtig diese Informationen an die Geschäftsführer und Mitarbeiter der einzelnen Landschaftspflegeverbände vor Ort weiterzugeben, da diese häufig in der Bildung mit z.B. Freiwilligen zusammenarbeiten und auch das Wissen an ihre Mitglieder im Verband weitergeben und so zu lokalen Multiplikatoren werden.

Da die meisten europäischen Länder mit denselben Herausforderungen kämpfen, hat der DVL verschiedene Kontakte zu Partnerorganisationen aufgebaut. Im Rahmen der beantragten Mobilität sollen nun Erfahrungen, Wissen und neue Impulse zum Erhalt der Kulturlandschaft durch regionale Produkte, also durch Förderung der Landnutzer, ausgetauscht werden.

Gerade bei Bildungsangeboten für die Nische "Landschaftspflege/Landcare" ist es nötig, ständig nach neuen Ideen zu suchen. Es ist als eine ständige Weiterbildung des persönlichen Wissens nötig. Da die für den Austausch vorgesehenen Regionen ähnliche Probleme und Potentiale wie der ländliche Raum in Deutschland haben, sind die dortigen Lösungsansätze von besonderem Interesse. Es geht in dem Projekt um den Vergleich der Politik für ländliche Räume und entsprechende Förderprogramme und die Umsetzung Europäische Direktiven, die dies beeinflussen, sowie die europäische Agrarpolitik. Die an diese Bedingungen angepasste Landschaftspflege und die Vermittlung an die Landnutzer sollen in diesem Projekt ausgetauscht werden. Da ist besonders durch persönliche Kontakte erfolgversprechend. In der lokal ausgerichteten Landschaftspflege gibt es viele Einzellösungen, da der Austausch eingeschränkt ist. Um die Ansätze kennen zu lernen, ist ein gegenseitiger Besuch die am erfolgversprechendste Methode. Die durch dieses Projekt angesprochenen Geschäftsführer und Verantwortliche für Ausbildung, haben nur im begrenzten Umfang die Möglichkeit sich weiterzubilden und sich mit neuen Ansätzen vertraut zu machen. Dieses hier beabsichtigte Austausch-Programm ermöglicht den sonst nur wenig über die Grenzen verlaufenden Bildungsaustausch.

Die Hauptzielsetzung ist der Aufbau und die Festigung von Partnerschaftskontakten zu europäischen Regionen und die Unterstützung der Kommunikation der deutschen Landschaftspflegeverbände im Bereich der fachlichen Bildungsarbeit. Ein weiteres Ziel ist das Aufspüren geeigneter Bildungsangebote und Projektansätze zum Themenkomplex Kulturlandschaft, regionale Produkte und lokale Vermarktung sowie deren Anpassung/Übertragbarkeit an deutsche Gegebenheiten. Ebenso können auch die Projektpartner von den Diskussionen mit den Teilnehmern und eingebrachten Ideen profitieren. Mit den Partnern soll ein gegenseitiger kontinuierlicher Austausch über Ideen und Aktionen zur Verbreitung von "Landcare Europe" erfolgen. Das Projekt fördert hierbei gleichzeitig den Austausch innerhalb der Landschaftspflegeeinrichtungen in Deutschland und innerhalb Europas.

2. Mobilität Schweden ó allgemein

Der Fokus der Austauschreise lag auf halbnatürlichen Weidelandschaften, meist nicht eingezäunte Weiden, auch im Wald. Es ging darum die Parallelen aufzuzeigen zwischen Weideland und Naturschutz. Die Produkte der Almen haben einen hohen Stellenwert, allerdings ist die Vermarktung schwierig, da Großindustrielle den Namen schützen haben lassen. Dennoch gibt es verschiedene Ansätze die Produkte der Almen

direkt zu vermarkten. Verschiedene Möglichkeiten und deren Auswirkungen wurden während des Aufenthalts besichtigt und diskutiert.

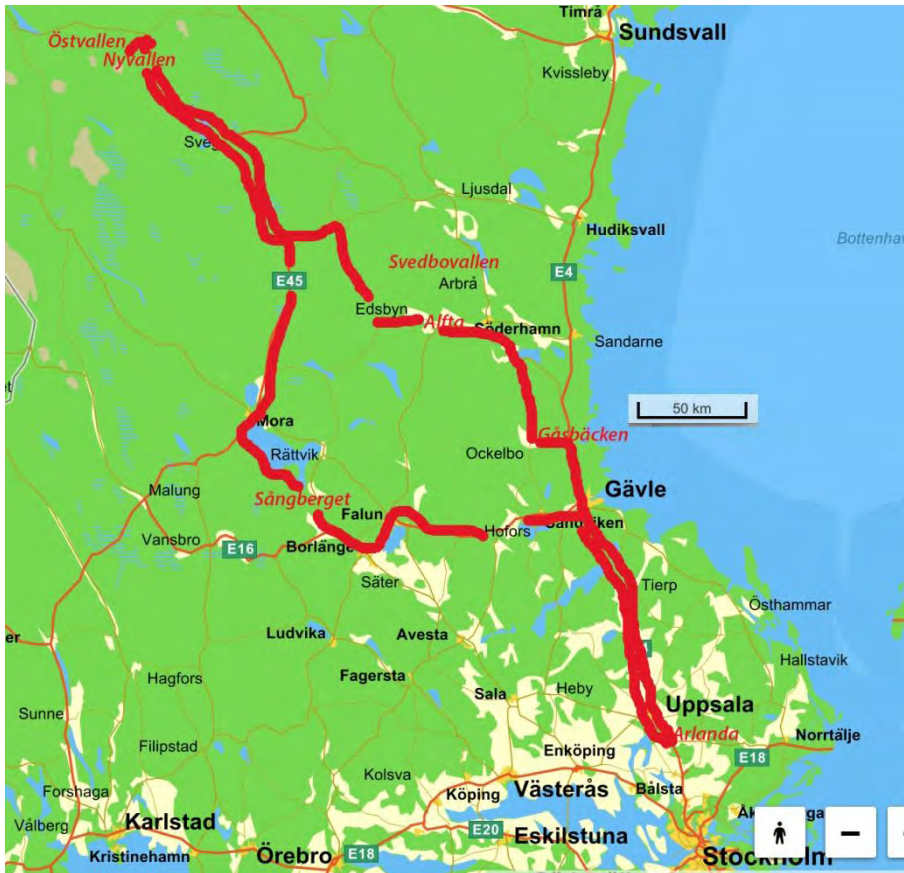
2.1 Teilnehmer

Günther Carolin	Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide
Kaerlein Marie	Deutscher Verband für Landschaftspflege
Krettinger Beate	Deutscher Verband für Landschaftspflege
Müllner Mathilde	Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald
Rösch Wolfram	Landschaftserhaltungsverband Landkreis Rottweil
Schock Rebecca	Landschaftserhaltungsverband Enzkreis
Thumann Werner	Landschaftserhaltungsverband Neumarkt i.d.OPf

2.2 Partner vor Ort ó Sveriges Lantbrukuniversitet Uppsala

Die Partnerorganisation Swedish Biodiversity Center (CBM) wurde 1995 gegründet als eine Reaktion der Verpflichtung Schwedens auf die UN Biodiversitäts-Konvention. Die Hauptfunktion des Zentrums ist die Forschung des Erhalts, der umweltverträglichen Nutzung und der Wiederherstellung der Biodiversität in Schweden zu leiten, zu initiieren und zu koordinieren. CBM basiert auf einer Zusammenarbeit zwischen Uppsala University und der Swedish University of Agricultural Sciences (SLU) und liegt auf dem Ultuna Campus südlich von Uppsala-Zentrum. Ein großer Teil der Arbeit des Zentrums ist auf interdisziplinäre Studien zur Rolle der Biodiversität in der Gesellschaft fokussiert. Seit der Gründung des Swedish Biodiversity Centre ist die Arbeit auf der Verknüpfung von Forschung und Praxis fokussiert. Die Erfahrungen der Organisation über den Erhalt der Kulturlandschaft durch die Vermarktung regionaler Produkte basiert größtenteils auf dem direkten Kontakt mit den Landwirten, die zu einem großen Umfang die erforderliche Arbeit tun, um einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu leisten. Einige Studien haben sich auch mit der finanziellen Situation der Landwirte und z.B. der Vermarktung von Rindfleisch befasst, da die Rinder ganzjährig auf naturnahen Wiesen frei weiden. Ansprechpartner sowohl zur Vorbereitung des Austausches als auch für die Teilnehmer vor Ort wird Hakan Tunon sein. Er ist Senior Research Officer bei der Partnerorganisation. Erfahrungen im Erhalt der lokalen Kulturlandschaft durch die Vermarktung regionaler Produkte hat Herr Tunon als Programmkoordinator seit 2006 für Naptek (schwedische Nationalprogramm zum lokalen und traditionellen Wissen mit Bezug zur Erhaltung und Nachhaltigen Nutzung der Biodiversität). In weiteren Projekten hat Hr. Tunon Erfahrungen und Kenntnisse zu Weideland, Kulturerbe und Ethnobiologie erworben.

3. Protokoll der Reise



www.google.de

3.1 Tag 0, 03.07.2016

3.1.1 Inhalt

Treffen am Flughafen Frankfurt. Abflug nach Stockholm und Weiterreise nach Uppsala.

3.2 Tag 1, 04.07.2016

3.2.1 Inhalt 1

Nach dem Treffen mit Hakan Tunon vom Swedisch Biodiversity Center und einem Rundgang durch Uppsala besuchte die Gruppe das Linnaeus Hammarby. Die ist ein Museum mit erhaltener und wieder hergestellter ländlicher Kulturlandschaft aus dem 18. Jahrhundert. Hammarby war das Sommer Haus von Carl v. Line in der ländlichen Umgebung von Uppsala. Es ist nun ein kulturell geschütztes Gebiet, um das Haus zu erhalten und die damalige Kulturlandschaft wiederherzustellen. Zum Teil wurden die Felder aus kultureller und landwirtschaftlicher Sicht, aber nicht aus Sicht des Naturschutzes wiederhergestellt.

3.2.2 Bemerkenswert 1

Zum Teil wurden hier Nutzpflanzen und Nutztierassen aus den Zeiten von Carl v. Linee erhalten, wie z.B. sibirische Apfelbäume, Gotlandschafe und die Pferderasse Rus Russ aus Gotland. Beeindruckend war zu

sehen, dass hier z.T. Wachholderheiden auf Granit ähnlich wie im Oberpfälzer Wald mit vergleichbarem Arteninventar vorzufinden war. Auch das immer noch im Boden verfügbare Samenpotential aus dem 18. Jahrhundert ist sehr bemerkenswert. Auch die alte Handwerkskunst der Herstellung von festem witterungsbeständigem Holzschälern der Finde am stehenden Baum mit folgender Ausharzung wird hier noch praktiziert. Die beschilderte Wanderroute über das Grundstück vermittelt einen guten Eindruck über die komplexe Kulturlandschaft mit seinen Bestandteilen.



Linnaeus Hammerby
Foto: Kaerlein.

3.2.3 Lessons learned 1

- Integrativer Ansatz aus Mischung aus Gartenkultur, Architektur, Landnutzung und Wissenschaft machbar
- Namensschilder der Bäume aus Holz hergestellt, übertragbar auf D?
- Beschilderungsidee „welche Blume bin ich?“ als Ansatz für die Umweltbildung übertragbar
- Gute Umsetzung der Wegemarkierung mit Markierungspfosten



Beschilderung der Bäume
Foto: Thumann.

3.2.4 Inhalt 2

Am Nachmittag wurde die Sommerfarm Gåsbäckens fäbod in Ockelbo besucht. Hier lebt und arbeitet noch ein älterer Landwirt mit seiner Frau im Sommer. Sie bewirtschaften die Farm auf traditionelle Weise, haben aber ein kleines Häuschen für Übernachtungsgäste und öffnen ihre Farm für Besucher. Für die Weiterverarbeitung der Milch wurde ein separater Raum ausgebaut. Normalerweise werden hier nur die Bereiche der Farm eingezäunt, die die Weidetiere (Ziegen und Kühe) nicht betreten sollen. Allerdings tauchen hier erste Probleme mit Wolf und Bär auf, woraufhin auch Weiden eingezäunt wurden.



Sommerfarm mit Ziegen
Foto: Kaerlein.

3.2.5 Bemerkenswert 2

Bemerkenswert war der Erhalt der traditionellen Farm trotz des hohen Alters der Landwirte unter den sehr rustikalen und einfachen Arbeits- und Lebensbedingungen. Da für den Konflikt mit Wolf und Bär keine richtige Lösung vorliegt, werden nun die Schafweiden eingezäunt, da die Regelung für Ausgleichszahlungen sehr kompliziert ist. Den produzierten Käse bieten sie ihren Gästen an oder verkaufen ihn auf regionalen Märkten.

3.2.6 Lessons learned 2

Ohne einen innovativen ganzheitlichen Eindruck wird die Farm nicht erhalten werden können. Obwohl in Deutschland oft behauptet wird, dass Wolf und Bär in den Skandinavischen Ländern keine Probleme verursachen, wurde hier das Gegenteil belegt.



Gästehaus

Foto: Kaerlein.

3.2.7 Inhalt 3

Die Sommerfarm Skalens fäbod in Ovanaker wurde von einem Biologen gekauft mit dem Ziel die ursprüngliche Sommerfarm wiederherzustellen und zu bewirtschaften. Im Vergleich mit anderen Sommerfarms ist die Farm mit 90 ha Gesamtfläche und 10 ha Offenanteil sehr groß.



Beweidungsflächen auf der Sommerfarm

Foto: Kaerlein.

3.2.8 Bemerkenswert 3

Während der letzten 20 Jahre wurde aus sich entwickelten Fichtenwald wieder ein artenreiches Offenlandgebiet mit Wäldern. Es besitzt eine sehr hohe Artenvielfalt mit ca. 280 Arten und ist als Natura 2000 LRT Borstgrasrasen gemeldet. Das Potential der Flächen für Artenreichtum ist enorm hoch. Mittlerweile gibt es auch wieder das sehr seltene Moos *Tayloria tenuis*, dessen Verbreitung an das Vorkommen von Kuhdung gebunden ist. Momentan unterhält der Eigentümer noch keine eigene Rinderherde, sondern

mietet diese für die Beweidung des Offenlandes. Es ist eine sehr mühsame Arbeit die Flächen wiederherzustellen und z.T. auch in traditioneller Weise in Handarbeit die Zäune zu bauen. Der Eigentümer veranstaltet naturkundliche Führungen und nimmt Aufträge als Biologe zur weiteren Diversifizierung des Betriebes an. Schmerzlich beeindruckend waren die in hoher Anzahl vorkommenden Kriebelmücken.



Moos *Tayloria tenuis*

Foto: Thumann.

3.2.9 Lessons learned 3

Auch hier ist ohne eine Diversifizierung das Überleben des Hofes nicht möglich. Zwar ist die Lage des Hofes idyllisch, und regionale Produkte aus der eigenen oder lokalen Erzeugung könnten angeboten werden, allerdings erschwert das (aber wohl nur zeitweise auftretende) Problem der Kriebelmücken die touristische Nutzung der Sommerfarm. Beeindruckend war die Komplexität des Beweidungsprojektes, welches so auch in Deutschland Ziel sein sollte. Allerdings ist das Potential, das die Wiesen hier noch haben, in Deutschland verschwunden.

3.3 Tag 2, 05.07.2016

3.3.1 Inhalt 4

Besuch des Weltkulturerbes Hälsingegårdar in der Nähe von Alfta-Edsbyn. Die Region entwickelt ein Konzept, um als Biosphärenreservat der UNESCO aufgenommen zu werden. Bisher wurden die Farmhäuser als Kulturschätze geschützt, allerdings waren sie immer ein Teil der Kulturlandschaft mit Bauernhöfen, Feldern und Weideland. Mittlerweile sind einige davon als kulturelle Regionen geschützt und ein großer Teil der Fläche soll auf Grund der Kultur- und Naturschätze als Biosphärenreservat gemeldet werden. Das soll durch die Vermarktung der Region mit seinen typischen Produkten passieren. Initiator ist die regionale Naturschutzbehörde. Im Aussiedlerhof Museum Ol Lander gibt es verschiedene Häuser mit verschiedenen Funktionen. Eines davon beherbergt ein Cafe und einen Laden mit lokalen und typischen Produkten.



Aussiedlerhof Museum Ol Lander.

Fotos: Kaerlein.

3.3.2 Bemerkenswert 4

Bemerkenswert war die Weite, Größe und Dimension der Landschaft, in der sich die typischen und geschützten Bauernhäuser verteilen, da die Besiedlung in dieser Region sehr dünn ist. Allerdings konnte man trotz der Größe ein einheitliches Erscheinungsbild feststellen und wahrnehmen, dass sich viele mit der Region identifizieren und mitziehen. Die Mischung aus Kultur- und Landnutzung ist der Kernbereich eines Biosphärenreservats. Da bisher sehr viel Zeit und Aufwand in die Bewerbung geflossen ist, kann in den kommenden Jahren mit einem Erfolg gerechnet werden. Wiederkehrende Kritik an der EU ist hier aufgefallen. Zum Teil scheint die EU mit ihren Vorgaben direkt, zum anderen das „National Board of Agriculture“ und dessen Interpretation der Vorgaben gemeint zu sein.

3.3.3 Lessons learned 4

Die integrale Sichtweise von Landkultur und der Aspekte der Kultur scheint in Deutschland zu einem großen Teil verloren gegangen zu sein. Eine Wiederentdeckung der Landkultur wäre spannend, allerdings ist fraglich, ob ein einheitliches Bild existiert. Der stärkere Austausch zwischen den Ländern muss gefördert werden, da es ähnliche Herausforderungen in Landnutzung und dem Erhalt von Kultur bestehen. Idee ist ein europäisches Scheunennetzwerk zum Erhalt der Scheunen mit ihren jeweiligen eigenen baulichen Charakteristika.

3.3.4 Inhalt 5

Anschließend Besuch der Loftsbo Sommerfarm am See. Diese liegt in einer entlegenen Gegend, wo es auch keine Hirten gibt. Das Gebiet wäre jedoch ideal für Touristen.



Kühe ohne Senner.
Foto: Kaerlein.

3.3.5 Bemerkenswert 5

Die Kühe hier werden nicht von einem Senner betreut.

Die Farm bietet großes Potential für eine touristische Nutzung. Jedoch sind Zielgruppe und Preislage noch nicht festgelegt. Bei der Sommerhaus-Nutzung sind keine Kühe gewollt. Ursprünglich gab es hier drei Farmen. Jetzt werden alle Ländereien nur noch von einem Landwirt aus Alfta betreut. Auf einer Meereshöhe von 250 Metern ist das Gelände hier sehr bergig. Es sind 8 Hektar eingezäunt, als elektrische Absicherung. Der Auftrieb ist erst nach der Sommersonnenwende möglich. Dadurch findet eine Unterbeweidung statt.

3.3.6 Lessons learned 5

- EU-Mittel sollten an die Biodiversität und nicht an die Fläche gebunden sein.
- Nur größere Einheiten bezüglich Feldgröße sind wirtschaftlich.

3.3.7 Inhalt 6

Besuch des Kulturresevats Våsbo fäbodrar, welche als Kooperative traditionelle Landnutzungsformen bewahrt. Während des gesamten Sommers leben keine Landwirte hier.



Kulturresevat Väsbo fäbodrar.
Foto: Kaerlein.

3.3.8 Bemerkenswert 6

Die Kooperative besteht aus vier Sommerfarmen und ist sehr gut erhalten. Durch Weidenutzung und frühe Mahd hat ein Artenwechsel stattgefunden. Die Kooperative wird durch Fördermittel für eine traditionelle Nutzung unterstützt. Leider fehlt eine Lobbyvertretung und es gibt Konflikte in den Verbänden.

Jedes Jahr findet ein Sommerfest statt mit Verkauf der traditionellen Kolbullen; das ist ein gebratener Speckpfannkuchen.

3.3.9 Lessons learned 6

Ohne Lobby-Netzwerk ist keine Zukunft möglich. Ein Zusammenschluss/Bündnis ist wichtig, um eine Stimme zu haben.



Verpflegung mit Kolbullen.
Foto: Krettinger.

3.4 Tag 3, 06.07.2016

3.4.1 Inhalt 7

Besuch der Sommerfarm Svedbovalen. Diese Farm hat ein ausgezeichnetes Marketing und sie ist zudem immer noch eine lebendige Farm.



Sommerfarm Svedbovalen auf 420 üNN.
Foto: Kaerlein.

3.4.2 Bemerkenswert 7

Svedbovalen ist die in Häsingland am höchsten gelegene Sommerfarm auf ca. 420 Meter üNN und die bekannteste Sommerfarm in ganz Schweden. Ursprünglich waren in dieser Gegend einmal 15 Farmen. Jetzt gibt es nur noch vier, wovon drei in Privatbesitz sind und eine in eine Kommune umgebaut wurde. Der Zusammenschluss lief über „Local heritage association“. Innerhalb von zwei Monaten kommen hier 8000 bis 9000 Besucher vorbei.

Es gibt freie Waldweiden, wo eine spezielle Verbissform der Fichten stattfindet. Ein spezieller, traditioneller Ruf wird noch angewandt, um die Kühe herbei zu rufen. Es gibt sogar verschiedene Rufe für verschiedene Tiere bzw. Tierarten. Früher haben 15 Mitarbeiter hier gearbeitet, heute sind es nur noch vier. Davon ist eine von der Gemeinde angestellt (Angestellte des Kulturerbes). Der Verkauf von regionalen Produkten steht im Vordergrund. Das alte Holz der Blockhäuser fungiert als „cultural wood“, nur an den Stirnseiten der Häuser. Somit stellen sie Ersatzbiotopie für Totholz dar und sind wichtig für das Flechtenvorkommen. Darunter ist auch die Wolfsflechte, die früher gegen Wölfe eingesetzt wurde.

Diese Sommerfarm ist eine lebendige Form des Sommerfarmbetriebs.

3.4.3 Lessons learned 7

Professionalität und Strategie sind vor Ort vorhanden.

Die Sommerfarm weist eine hohe Diversifizierung auf durch ihre Produkte, das Café, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung.

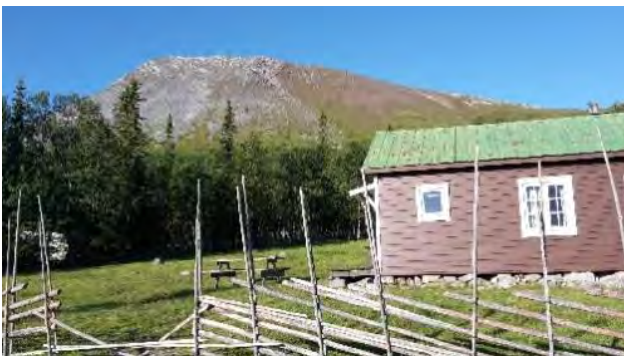
Der gesamte Betrieb und auch das touristische Angebot sind auf Effizienz ausgerichtet („nicht zurück ins Mittelalter“).



Traditioneller Ruf für verschiedene Tiere und –arten.
Foto: Kaerlein.

3.4.4 Inhalt 8

Der nächste Anlaufpunkt war die Sommerfarm Nyvallen im Nationalpark Sånfjällets. Nyvallens Sommerfarm mit ihren Freilandrindern liegt in einem Schutzgebiet und in direktem Kontakt zum Sånfjällets Nationalpark. Dieser Nationalpark ist einer der ältesten Schwedens, wurde 1909 gegründet und liegt auf 720 üNN. Das Gebiet ist Lebensraum und Fortpflanzungsstätte für die vier großen Raubtiere Bär, Wolf, Luchs und Bärenmarder. Bisher gab es auf der Farm noch keine Zwischenfälle mit diesen Raubtieren.



Sommerfarm Nyvallen.
Foto: Kaerlein.

3.4.5 Bemerkenswert 8

Es herrscht aktiver Almbetrieb mit Schwedischen Bergkühen. Mit einfachen Mitteln wird auch eine touristische Nutzung ermöglicht. Die Weide befindet sich teilweise in einem bis zu 400 Jahre alten Birkenwald mit niederwaldartiger Struktur, die zudem eine sehr spezielle Flora aufweist.

Teilweise herrschen improvisierte Betriebsstrukturen. Probleme werden nur schrittweise gelöst, da eine Strategie fehlt.

Außerdem ist die Hygienesituation problematisch und daher ist auch die Lebensmittelkontrolle problematisch. Durch das Nationalparkzentrum erhält die Sommerfarm zusätzliche Touristen und Einkünfte. Es sind zwei bis vier Beschäftigte angestellt und es gibt nur Direktvermarktung auf Anfrage. Die älteste Kuh der

Herde ist 21 Jahre alt, sie meidet als Leitkuh Wölfe und Bären. Daher sind in jüngster Vergangenheit keine wirklichen Probleme aufgetreten. Die meisten Kühe der Farm werden zur Fleischgewinnung gehalten. Irgendwann soll die Farm an die Töchter weitergegeben werden.



Waldweide.
Foto: Kaerlein.

3.4.6 Lessons learned 8

- In Deutschland muss der Konflikt Wald-Weide neu überdacht werden.
- Grundvoraussetzung für eine gute Betriebsführung sollte eine Gesamtstrategie sein („wenn, dann gescheit“). Die jetzige Bewirtschaftung vor Ort ist kein Zukunftsmodell.



Weidetiere.
Foto: Kaerlein.

3.5 Tag 4, 07.07.2016

3.5.1 Inhalt 9

Besuch des Naturreservates Hede und seines Jungfrauen-Waldes.



Flechten im Jungfrauenwald.
Foto: Kaerlein.

3.5.2 Bemerkenswert 9

Der Jungfrauenwald ist ein Wald mit Bäumen verschiedenster Altersklassen und sehr alten Bäumen, manche bis zu 400 Jahre alt. Hier gibt es einen hohen Anteil an Tot- und Habitatholz. Er stellt also einen großen Kontrast zu sonstigen Waldgesellschaften dar. Der Waldanteil in Schweden beträgt 65 Prozent. Davon stehen 90 Prozent unter intensiver Nutzung, wurden angepflanzt und erfahren großflächige Kahlschläge.

3.5.3 Lessons learned 9

- Der Wald sollte Teil der Landschaftspflege sein, dadurch würde sich ein neues potentielles Arbeitsfeld erschließen.
- Der Wald prägt sehr stark das Landschaftsbild. Im Vergleich stellt die Forstwirtschaft in Deutschland ein positives Beispiel für eine Waldnutzung unter dem Aspekt der Landschaftspflege dar bzgl. Landschaftsbild, Ökologie und Nutzung.

3.5.4 Inhalt 10

Besichtigung der Per-Hans Lantbruk Farm in Hede. Hier werden Freilandweidetiere in der Umgebung gehalten, aber es ist keine Sommerfarm. Es wird Fleisch mit hoher Qualität gezüchtet und verkauft.

3.5.5 Bemerkenswert 10

Die Herde ist 98 Individuen stark. Auch hier findet eine Waldweidenutzung statt, zum Teil auf privaten und kommunalen Flächen. Die alten Waldweiderechte sind noch vorhanden.

Die Tiere entstammen der Rasse Hereford und sind sehr gesund und gut genährt.

Die Farm ist strategisch sehr gut aufgestellt. Es findet eine gute Umsetzung des Marketings statt und auch durch Mundpropaganda ist das Konzept erfolgreich.

Es findet eine Direktvermarktung statt. Ein modernes GPS-System ermöglicht die Ortung der Kühe. Die Farm gehört dem Biolandverband an. Der Geschäftsführer hat eine homöopathische Ausbildung inne. Es herrscht ein enger Kontakt der Menschen zu ihren Tieren. Die Abkalbung findet in der Natur statt, der Geschäftsführer ist dabei vor Ort. Die Kühe haben weite Wanderwege, die Flächen sind bis zu 20 Kilometer entfernt.

U.a. werden ehemalige Sommerfarmen beweidet. Dann halten sich 100 Tiere für maximal zwei Tage auf 8 Hektar auf. Die relativ kurze Beweidungszeit auf den Einzelflächen fördert den Jungwuchs. Es herrscht keiner oder nur wenig Konflikt mit Wildtieren wie z.B. dem Elch.

Vergleichsweise sind wenige Verluste durch Bärenangriffe verzeichnet. In den letzten fünf Jahren wurden drei Kälber getötet. Es gibt jedoch Weidegründe, die die Tiere wegen der Präsenz von Bären nicht aufsuchen.



Enger Kontakt zwischen den Menschen und ihren Tieren.
Foto: Kaerlein.

3.5.6 Lessons learned 10

Die Per-Hans Farm stellt ein positives Beispiel der Waldweide dar. Der Bruch bzw. die Trennung zwischen Wald und Weide sollte auch in Deutschland wieder zumindest partiell aufgehoben werden. Potenziell wäre das Bewirtschaftungsprinzip auch auf andere Landschaften übertragbar, wie z.B. auf den Schwarzwald.

Eine Waldweide kann wirtschaftlich rentabel sein. Voraussetzung für die Rentabilität der Waldweide ist hier das gute Konzept und vor allem der Focus auf einen Bereich (Fleischrinder).

Die Farm bietet ein Beispiel für landschaftsangepasste Landwirtschaft. Die EU-Landwirtschaftsbürokratie ist leider für diese Art der Landwirtschaft nicht geeignet. Weidewälder und die forstliche Nutzung ist trotz der verschiedenen Waldbesitzer möglich.

Die Waldweide ist zudem trotz hoher Dichte an Weidetieren möglich. Geringe Konflikte herrschen zwischen Nutztieren und dem Wildtier Elch.



Weite Wanderwege für Kühe.
Foto: Kaerlein.

3.6 Tag 5, 08.07.2016

3.6.1 Inhalt 11

Besuch der Karl Tövåsens fäbod Sommerfarm in Rättvik. Dies ist eine traditionelle Farm und lebendige Farm mit lokalen Produkten. Die Besitzerin Tin Gummuns wurde berühmt auf Grund von Problemen mit Steuerbehörden. Der Prozess ging bis ins Gericht, aber Tin Gummuns gewann sogar den Prozess.



Tin Gummuns.
Foto: Kaerlein.

3.6.2 Bemerkenswert 11

Die Sommerfarm wird auch für traditionelle Hornbläserevents genutzt. An diesem Tag ist jedes Jahr wieder ein hoher Besucherandrang. Dafür wird auch die Lage nahe des Ferienortes Rättvik genutzt.

Tin Gummuns führt die Sommerfarm und ist in der Region sehr bekannt. Sie ist eine charmante und beeindruckende Persönlichkeit, somit fungiert sie und ihre Farm wie eine „Marke“.

Es findet eine sehr gute Vermarktung der Produkte statt. Es kommen Anfragen von Restaurants, eine Vorbestellung ist nötig. Wegen der guten Qualität übersteigt die Nachfrage das Angebot. Mittlerweile werden Eintritte erhoben, wenn Besucher Informationen und Besichtigungen wünschen, da dies auch eine Dienstleistung ist. Ein modernes Konzept bezieht die Nutzung neuer Medien mit ein.

3.6.3 Lessons learned 11

Mit einem guten Konzept und/oder einer guten Lage ist der Erhalt einer Sommerfarm möglich. Die Bedienung bei Großveranstaltungen kann noch optimiert werden.

Teilweise gibt es zu viele Touristen, um der Arbeit in der Käserei nach zu kommen.

Die Verwaltung hat Einflussmöglichkeiten, in welcher Form und mit welchen Zielen die Sommerfarmen erhalten bleiben.

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)

German Association for Landcare

Promenade 9; 91522 Ansbach

Tel.: +49 / (0)981 / 18 00 99 - 40

Fax: +49/ (0)981 / 18 00 99 - 30

E-Mail: info@lpv.de

www.Landschaftspflegeverband.de